

**Sitzung des Stadtrates SR/028(IV)/06 am 9. Februar 2006**

**TOP 5**

**Aktuelle Debatte zum Thema: Strategische Visionen für die Entwicklung der  
Landeshauptstadt Magdeburg**

**Redebeitrag Holger Franke, Vorsitzender FDP-Ratsfraktion**

Anrede

wir debattieren heute über strategische Visionen für die LH MD.

Meine Damen und Herren, Visionen entwickeln sich im Gegensatz zu Utopien aus der gesellschaftlichen Realität. Nur, wer sich seiner Vergangenheit und Gegenwart bewusst ist, kann Strategien für die Zukunft entwickeln.

Wir haben in MD im vergangenen Jahr unser 1200-hundertjähriges Stadtjubiläum gefeiert. Dabei haben wir auf eine glanzvolle und ereignisreiche Geschichte zurückgeblickt und sie auch dementsprechend gefeiert.

Es ist aber eine Tatsache, dass unsere Heimatstadt auch heute noch von dem gewaltigen Systembruch geprägt ist, den wir alle in den Jahren 1989 und 1990 miterlebt haben. Das Wegbrechen ganzer Industriezweige, der dramatische Bevölkerungsschwund durch Geburtenrückgang und Abwanderung, der schwierige Neuanfang bei der Ansiedlung von Industrie, Handel und Gewerbe, die Umstrukturierung der Bildungs- und Hochschullandschaft sowie das Schaffen von völlig neuen Verwaltungsstrukturen haben die vergangenen 15 Jahre begleitet.

Anrede

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland fordert gleiche Lebensverhältnisse in allen Regionen des Landes.

Mit Hilfe von Steuerungselementen wie dem Länderfinanzausgleich werden große Finanzsummen umverteilt. Dennoch kann man nicht per Gesetz die Wirtschaftskraft und Prosperität einer Kommune fördern.

Was können wir also tun, was kann der OB, was kann der Stadtrat und was kann die Verwaltung tun, um Magdeburg im nationalen und internationalen Standortwettbewerb bestehen zu lassen?

In erster Linie müssen wir uns mit der Stadt Magdeburg positiv identifizieren.

Wir vermarkten, ja wir verkaufen das Produkt "Magdeburg". Die Marketing-Kampagne "Botschafter für Magdeburg" ist in dem Zusammenhang ein guter Weg, der noch viel intensiver verfolgt werden müsste.

Wir Magdeburger sind ja nicht gerade ein euphorisches Völkchen

Ist eine Sache gut oder sogar sehr gut gelungen, ist das höchste Lob, zu dem sich eine Magdeburgerin oder ein Magdeburger hinreißen lässt, der Ausspruch "Da kannst du nicht meckern".

Und meckern kann man wirklich nicht, denn trotz der von mir angesprochenen Probleme, hat sich der Standort Magdeburg in den letzten Jahren gut entwickelt.

## Anrede

Die vor kurzem vorgestellte Kienbaumstudie bescheinigt uns einige hervorragende Voraussetzungen:

- eine optimale Verkehrsanbindung von Straße, Schiene und Wasserweg, und damit verbunden eine sehr gute logistische Infrastruktur - von einem Verkehrsdrehkreuz zu sprechen, muß uns hier nicht schwer fallen.

Weiterhin nennt die Studie:

- verfügbare Gewerbeflächen, vor allem im Hafen und in der Entwicklungszone I
- Produktionsstandorte im urbanen Umfeld und nicht nur auf der grünen Wiese
- eine gute Investitionsförderung
- die ansässigen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen
- sowie das Image der Stadt als Wissenschaftsstandort
- und nicht zuletzt das Vorhandensein von motivierten und vergleichsweise gut einsetzbaren Arbeitskräften.

Insgesamt lautet das Fazit der Studie:

Magdeburg bietet gute Voraussetzungen für hochwertige Produktionsunternehmen, die nicht die maximal niedrigen Standortkosten suchen, sondern eine Kombination aus guter verkehrlicher Anbindung, verfügbaren Arbeitskräften und deutschen Rechts- und Sicherheitsstandards.

Und ein ganz wichtiger Punkt mit dem die Kienbaumstudie schließt: Magdeburg ist besser als sein Ruf.

Es liegt nun in der Verantwortung vor allem der kommunalen Entscheidungsträger, aber auch in den Händen jedes einzelnen Bürgers, diesen Ruf zu verbessern.

## Anrede

Diese Debatte beruht auf dem Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Die FDP-Fraktion war und ist der Meinung, dass sich strategische Visionen nicht nur bis zum Jahr 2008 dem Ende der - vorläufigen - Amtszeit des Oberbürgermeisters erstrecken dürften. Deshalb hatten wir gemeinsam mit der CDU einen Änderungsantrag eingebracht, um einen Zukunftsdialog mit einem längerem Zeithorizont zu führen, denn Politikern wird im allgemeinen ja immer vorgeworfen, sie würden nur in Zeiträumen denken, die einer Wahlperiode entsprechen.

Im Verwaltungsausschuss gab es dann aber nur eine Mehrheit für einen Zukunftsdialog im Rahmen des Jahres der Wissenschaften 2006. Wir begrüßen es nun um so mehr, dass – wie aus der gerade vorgelegten Information 0040/06 „Zukunftsdialog im Rahmen des Wissenschaftsjahres“ hervorgeht - unser Gedanke mit dem Vorschlag der FDP-Fraktion aufgegriffen wird, den Dialog in diesem Jahr zum Thema „Generationsübergreifendes Wohnen und Zusammenleben“ zu führen.

## Anrede

Wir sind der Meinung, ein entscheidender Punkt für die weitere Entwicklung unserer Stadt ist die demographische Entwicklung. Um strategische Visionen entwickeln zu können, muß mittel- und langfristig dieser Entwicklung Rechnung getragen werden.

Treffen die prognostizierten Szenarien zu, dann werden wir in den nächsten 15 Jahren unter die 200 000 Einwohnergrenze sinken und die Bevölkerung wird, so überaus positiv das für die einzelnen Betroffenen ist, eine höhere Lebenserwartung haben und damit weiter überaltern.

Das heißt, nur noch 10 Prozent der Menschen werden unter 15 Jahre alt sein aber schon 25 Prozent sind über 65. Anders ausgedrückt: auf 100 über 65 Jährige kommen nur noch 47 Kinder und Jugendliche. Zum Vergleich: im Jahre 1990 lag die Vergleichszahl der Kinder und Jugendlichen noch bei 156.

Was wir heute politisch entscheiden, muß diese demografische Entwicklung berücksichtigen. Deshalb brauchen wir auf kommunaler Ebene die Etablierung eines wirklichen Zukunftsmanagements.

Für uns bedeutet das ein vorausschauendes Denken und Handeln. Festzustellen ist: Welche Veränderungen des wirtschaftlichen, technologischen und soziokulturellen Umfeldes kommen in den nächsten Jahren auf unsere Stadt zu? Wo liegen die Risiken und wo die Chancen dieser demographischen Veränderungen?

Denn alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens werden betroffen sein: Die Wirtschaft, der Arbeitsmarkt, die Sozialbereiche, das Gesundheitswesen, die Stadtplanung, die Verkehrsinfrastruktur, der Wohnungsbau und ganz akut der Wohnungsrückbau. Und letztendlich auch Bereiche der Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Und die demographische Entwicklung beeinflußt auch die Stadt-Umland Beziehungen. Denn auch die Region Magdeburg wird von knapp 590 000 EW auf knapp über 500 000 schrumpfen.

Diese Entwicklung wird, wenn sie wie prognostiziert eintritt, große Auswirkungen haben. Die Zahl der Erwerbspersonen wird weiter sinken und damit einher geht der Verlust von Kaufkraft. Es werden weniger Schulen und Kindergärten notwendig sein. Im Gegenzug müssen mehr altersgerechte Wohnangebote zu Verfügung gestellt werden. Und auch die medizinischen Versorgungsangebote müssen sich am Bedarf der immer älter werdenden Bevölkerung orientieren.

Im Stadtrat gab es ja in der Vergangenheit schon eine Debatte zur zunehmenden Bedeutung des ehrenamtlichen Engagement und der Notwendigkeit, es zu stärken.

Anrede

Es gibt nun Stimmen, die behaupten, dieses Szenario muß und wird nicht eintreten, denn niemand von uns kann in die Zukunft schauen.

Mit Sprüchen, wie „die Rente ist sicher“ und „Kinder kriegen die Leute immer“ haben sich aber schon viele, die Realität ausblendende Politiker, verkalkuliert.

Aus Sicht der FDP-Fraktion müssen wir uns mit dieser Realität auseinandersetzen und selbstverständlich versuchen, gegenzusteuern.

Grundsätzlich ist diese Entwicklung aber nur umkehrbar wenn es uns gelingt, neue Industrien und Gewerbe in Magdeburg anzusiedeln und die bestehenden zu stabilisieren und zu fördern.

In allem, was Politik und Verwaltung tun, muß das Ansiedeln von Arbeitsplätzen oberste Priorität genießen.

Anrede

Aus Sicht der FDP-Fraktion ergibt sich folgendes Fazit:

Wir haben alle Voraussetzungen, den offensichtlich guten Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Magdeburg weiterzuentwickeln und national und international bekannter zu machen.

Wir als FDP-Fraktion werden uns daran aktiv und konstruktiv beteiligen und sind uns sicher, dass wir das im Interesse unserer Stadt Magdeburg selbstverständlich auch vom OB, von den Dezernenten und dem Stadtrat erwarten können und sicherlich auch werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Es gilt das gesprochene Wort**